

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich regelmäßiger Auslieferung
bei Quittenzahlung RM. 2,20, durch Wechsel
RM. 2,20 mind. 48,44 Rpf. Weitere, ohne
Schuldenabzug, bei Leihmiet oder ähnlichen
Vertrags, Quitt.-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitiger
Übertragung d. Abreise- u. Wechselschulden 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-II, I. Marien-
straße 38/42. Telefon 25241. Postleitziffer 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Unterhauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Kreisgerichtsstraße 2, Dresden-II, I. Marienstraße
(20 m breit) 11,5 Hekt. Stadtteil nach Städte B.
Gemeinsam mit dem Gittergraben Wasserstrasse
gegenüber 6 Hekt. Wassergraben 10 Hekt. - Nachtrag
nur mit Zustimmung des Oberverwaltungsgerichts Dresden. Richtlinien
Vorlesungen über diese werden nicht aufgehoben!

Lawinen über dem St.-Bernhard-Hospiz

Die Hunde bewahren das Kloster vor schwerer Gefahr

Mailand, 4. Februar.

Das berühmte Hospiz auf dem Großen St. Bernhard ist von einer ungeheuren Lawine, die sich von den Bergabhängen auf der schweizerischen und auf der italienischen Seite loslöste, völlig blockiert. Voraussichtlich müssen die Mönche des Klosters mehrere Monate lang in ihrem Kloster eingeschlossen bleiben.

Dazu wird berichtet, daß es ausschließlich dem Instinkt der berühmten Bernhardinerhunde zu verdanken ist, daß keine größeren Unfälle oder gar Opfer an Menschenleben zu beklagen sind. Als man nämlich die Hunde läufig zu ihrem täglichen Erkundungsgang abschickte, hätten sie sich geweigert, das Hospiz zu verlassen, was bisher noch niemals vorgekommen ist. Eine Stunde später ist dann die Lawine niedergegangen, die das Hospiz ziemlich stark beschädigte. Verschiedene Fenster und einige Türen wurden vom Schnee eingedrückt.

Das Hospiz auf dem Großen St. Bernhard liegt auf der Pahöhöhe zwischen Montblanc und Grand Combin in Höhe

von über 2000 Meter im schweizerischen Kanton Wallis auf der Grenze der italienischen Provinz Tessin. Es gehört den Augustiner Chorherren und ist eine Gründung Bernhard von Menton um das Jahr 962. Jährlich beherbergt es ungefähr 2000 Besiedlung. Bei Schnee oder Nebel suchen die Mönche die Abhänge nach Verirrten ab mit Hilfe der berühmten St. Bernhard-Hunde. Für die alten Römer war der Weg über diesen Alpenpass die Hauptverbindung nach Gallien und Helvetien. Sie erbauten auf gleicher Höhe wie heute das Hospiz einen Jupitertempel und ein Schuhhaus. Bis um das Jahr 1200 war der St. Bernhard-Pass der wichtigste Übergang nach Italien auch für die Deutschen. Im Mai 1800 wurde er von Napoleon mit 40 000 Mann überschritten.

Randbemerkungen

CSR und das „österreichische Volk“

Der tschechische Ministerpräsident Dr. Hodza hatte erst vor wenigen Tagen ein Balkanentreffen mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg. Das zur gleichen Zeit österreichisch - weich, sellame Verfestigung von Umständen! - der neue tschechoslowakische Landrat in Wien, Karel Kramář, dem österreichischen Bundespräsidenten Miklós Horthy Beleidigungsschreien und appellierte dabei an die Freiheit des „österreichischen Volkes“. Herr Kramář zeigte sich ferner sehr entschlossen, aus allen Kräften zu einer stärkeren Annäherung beider Nachbarstaaten hinzuarbeiten". Ja, sogar die neuendete „gemeinsame historische Tradition und die gemeinsame Geschichte“, die man bisher immer zu leugnen bestrebt war, mußte herhalten, um in der Begrüßungsansprache das zu betätigen, was Hodza mit Schuschnigg verprochen haben dürfte: den Hodzaplan, der im Gegenzug zum Programm der Römischen Protokolle und im Einverständnis mit Paris eine neue Kleine Entente Wien-Prag-Budapest propagiert. Nun mußt aber die Propagandarede dieses neuen tschechischen Landes insbesondere etwas eigenartig an, als Herr Kramář im Weltkrieg als f.u.f. österreichischer Offizier gleichzeitig auf dem Umweg über die tschechische Hochverratsorganisation „Mafia“ Geheimagent des französischen Generalstabes war. Demnach hat also der neue tschechische Landrat selbst dazu beigetragen, zwischen das Deutschland und das Tschechentum in der alten österreichischen Monarchie den Spaltlinie einzutragen. Wie aber sieht das in Kramářs Programm von der langen gemeinsamen Tradition und der gemeinsamen Geschichte? Aber der Landrat spricht wohl nicht sehr zu den deutschstämmigen Kreisen Österreichs, sondern er appelliert an jene, die das Wort vom „österreichischen Menschen“ und von einem besonderen „österreichischen Volk“ erlunden haben. Nicht umsonst gebraucht Herr Kramář gerade das Wort „österreichisches Volk“, denn ein deutsches Volk in Österreich sieht nicht in die Pläne des Habsburgs. Damit aber unterstützt er jene Kreise der Legitimisten und sonstigen Separatisten, deren Sorge es ist, die Nachkommen der Habsburger wieder auf den Thron zu bringen. Welcher Widerstreit, wenn man bedenkt, daß gerade die Tschechen während ihrer ganzen Geschichte und nicht zuletzt Herr Kramář gegen die Habsburger Sturm lichen. Um den neuen Plan Hodzias negativ durchzuführen, in eben jedes Mittel reicht, und sei es die Verbündung mit dem Teufel. Die Hauptrolle scheint den Herren in Prag zu sein, den Einfluß des Deutschlands im mitteleuropäischen Raum zurückzudünnen und, wenn möglich, abzudrosseln. Allerdings dürfte das Hodza nicht gelingen, selbst wenn er nun nach Wien einen Mann gelegt hat, der zweifellos zur ersten Garde unter den tschechischen Diplomaten zählt.

Eine Geschmeidigkeit verschwindet

Vor einigen Tagen gab es einen Bericht, der darin bestand, eine Abnormalität zu sein. Dazu gehörten jene unglaublichen Menschen an, die von Natur aus mit körperlichen Verunkrempungen behaftet waren oder deren Organe anders funktionierten als die eines gewöhnlichen Menschen. Diese Menschen, die sich als eine Sondergruppe der Arten betrachteten, pflegten an kleinen Wandertheatern und in Schaubuden auf den Vergnügungsplätzen aufzutreten. Von diesen Vergnügungsplätzen her kennt man sie. Man erinnert sich an die schreiende Stimme des Ansagers, der draußen vor der Schaubude der Menschenmenge zuschrie, daß jetzt

Kriegsrecht über Ranton - Panikartige Flucht

Angst vor japanischen Angriffen auf Südchina

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Februar.

Nach Londoner Meldungen ist gestern über Ranton von den chinesischen Behörden das Kriegsrecht verhängt worden. Gerüchte, daß ein japanischer Angriff in Südchina bevorstehe, haben in Ranton zu einer panikartigen Flucht der Einwohner geführt. Vor allem waren Hongkong, zum Teil aber auch das Innere des Landes die Ziele der Flüchtlinge.

Woraus sich diese Angst von einem bevorstehenden Angriff der Japaner gründet, ist nicht ohne weiteres zu erkennen. Freunde Beobachter betrachten die Lage jedenfalls sehr ruhig und erklären, daß keinerlei Anzeichen vorliegen, die auf einen bevorstehenden Angriff der Japaner schließen lassen.

Und was sagen die französischen Behörden?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Februar.

Wenn nicht alles täuscht, so nimmt der französische Scandal größeren Umfang an. Ganz offensichtlich darf nämlich die sowjetrussische Vertretung in Paris nicht nur der Sowjet-Agentin Lydia Grjebowks zur Flucht verholfen, sondern sie habe in der gleichen Angelegenheit schon einige weitere Personen in Sicherheit gebracht, deren Auslieferung die Schweiz forderte. Wenigstens veröffentlicht das Pariser „Journal“ heute den Brief eines schweizerischen Rechtsanwalts der als Nebenklägerin auftretenden Mutter des ermordeten Reichs. In diesem Briefe, der seinem Inhalt

nach schon eine gewisse Zeit zurückliegen muss, heißt es u. a.: „Ich batte die Ehre, Sie seit dem 12. Januar zu bitten, endlich zur Vernehmung (der Lydia Grjebowks) in einer Angelegenheit zu erscheinen, in der nacheinander General Schildbach, Sergius Strom, Belaity und Grjebowks (der Name der Lydia) die Möglichkeit hatten, zu sterben, obwohl sie von den schweizerischen Justizbehörden angefordert werden waren.“ Der Brief schließt mit der Aufforderung an den Untersuchungsrat, endlich alles daranzutun, um volles Licht über die Angelegenheit zu verbreiten. Man darf gewahnt sein, was die französischen Behörden zu dieser Veröffentlichung zu sagen haben werden.

Nieberhafte Suche nach einem Geheimgerät

London, 4. Februar.

Mehrere hundert Flieger suchten am Donnerstag ein weites Gelände nach einem wichtigen geheimen Gerät ab, das bei dem furchtbaren Absturz eines Kampfflugzeuges in der Nähe von Hillingdon verloren gegangen war und zwischen den Trümmern nicht aufgefunden wurde. Bis zum Einbruch der Dunkelheit war der Geheimapparat nicht gefunden worden. Wahrscheinlich ist er weit weggeschleudert worden, da die Maschine mit 400 Stundenkilometer Geschwindigkeit abstürzte, so daß sich der Motor mehrere Meter tiefe in die Erde bohrte. Aus den Trümmern zu schließen, muß es sich um ein militärisch höchst wichtiges Gerät handeln, an dessen Geheimhaltung die britische Luftwaffe stark interessiert ist.



Erster Tag der Langstreckenfahrt in der Lausitz und im Erzgebirge

Korpsführer Hünlein (Mitte) mit General der Panzetruppen Lutz (rechts)
und NSKK-Gruppenführer Lein (links) auf der Strecke



Auf vereister Straße bei dichtem Nebel durch eine scharfe Kurve
in der Gegend von Sermendorf

2 Aufs. Koch

gleich die Frau ohne Unterleib oder der Mann mit dem Schienwagen aufstreuen würde. Und drinnen im Bett oder in der kleinen Hütte könnte man dann die primitiven Künste dieser Leute bewundern, die eigentlich nur darin bestanden, daß sie eben ihre Abnormalität der launigen Mittelwelt zeigten, sich von diesem traurigen Erwerb ein hämmerliches Brod verdienten und dem Unternehmer meist eine Menge Geld einbrachten. Wenn diesen Geschäftsmöglichkeiten jetzt durch einen politischen Erfolg ein Ende bereitet wird, so werden alle Volksgenossen, die sich ihr natürliches Geschäftsempfinden bewußt haben, erleichtert aufstehen. Diese

Darstellungen hatten mit einer gesunden Volksbelustigung nichts das geringste zu tun. Wir wissen von den großen Weihnachtsmärkten und Weßen, daß Volksbelustigungen durchaus nicht zu verachten sind, wenn sie eben wilde Belustigungen sind, die sich mit einem gelunden Empfinden vereinbaren lassen. Schieß- und Würzburg, Karussell, Lustschaukel und Rutschbahn, der Bäderbader und natürlich auch der lustige Postenreicher — warum nicht? Abnorme Menschen aber haben hier nichts zu suchen, sondern gebären in Pflegeanstalten.

wachungsgebiet jedes U-Boot auszutreilen und, wenn möglich, zu vernichten, das, außerhalb der spanischen Hoheitsgebiete unter Wasser fahrend, westlich vom Cap Gata zwischen Marbella und Toulon auf den Wasserstraßen angetroffen wird."

Angriffsart noch nicht erwiesen

London, 4. Februar.

Der Bericht der Behörden, die für den Dienst der Patrouillenschiffe in den spanischen Gewässern zuständig sind, über die Versenkung des britischen Dampfers "Endymion" liegt in London noch nicht vor. In unterschiedlichen Kreisen wird dazu am Donnerstag erläutert, daß demnächst auch kein endgültiger Beweis dafür vorhanden sei, daß der Angriff gegen das Schiff von einer bestimmten Seite ausgegangen ist, wie dies von der Presse bereits mit erstaunlicher Hast verbreitet wurde.

Die bisherigen Aus sagen der Überlebenden hätten, wie weiter ausgeführt wurde, nicht einmal schlüssig dargetragen, daß das Schiff von einem Torpedo getroffen wurde. Solange aber die Art des Angriffs nicht geklärt, könne England keinen Frieden eingehen und keine Entschädigungsforderungen aufstellen. Die Antworten der französischen und italienischen Regierung auf die von Großbritannien gemachten Vorschläge für Verstärkung der Mittelmeerkontrolle erwarten man in ein oder zwei Tagen.

Verstärkung der polnischen Seeleitung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Februar.

In einer Verkündung der polnischen See- und Flottille wird in Warschau mitgeteilt, daß die Liga ihre Agitation für die Errichtung Polens zu verstärken beabsichtigt. Nachdem die Liga Mittel für den Bau eines U-Bootes ausgetragen hat, das vor kurzem vom Stapel lief, will sie nunmehr vor allem Mittel für den Bau moderner Schnellboote anstreben, da nach ihrer Ansicht diese kleinen und schnellen Einheiten gerade für die Ostsee besonders geeignet sind. Jede Wohlwollen und jede größere Stadt müssen die Mittel für mindestens ein Schnellboot aufbringen. Weiter wurde in der Verkündung die Aufstellung eines großen polnischen Flottenbauprogramms gefordert, das auch Schlachtschiffe und Kreuzer enthalten müsse. Zur Zeit verfügt die polnische Flotte über vier Zerstörer, fünf Torpedoboote, einen Minenleger, drei im Dienst befindliche Unterseeboote, zu denen sich in Kürze das jetzt vom Stapel gelaufene Boot gesellen wird, zwei kleine Kanonenboote, vier Minenräumer, einige Flakkanonenboote und Hilfsjagdzeuge.

England errichtet eine Luftschutzschule

London, 4. Februar.

Innenminister Hoare hält am Donnerstagabend in einem Londoner Club eine Rede in der er sich mit dem Luftschutz befaßt. Er kündigt an, daß die Regierung demnächst eine allgemeine Luftschutzschule in London einrichten werde, in der alle Luftschutzbeamten der britischen Gemeinden geschult werden sollen. Jeder Kurzus soll zwei bis drei Wochen dauern und jeweils 25 bis 30 fünftägige Luftschutzbeamte erschaffen.

Der Dank des Reichsaufnahmenministers

Berlin, 4. Februar.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Greizer, u. Neurath, hat aus Anlaß seines 65. Geburtstages und 40jährigen Dienstjubiläums eine hohe Rübe von Glückwünschen erhalten, das er ihm leider unmöglich ist, jedem einzelnen seinen Dank besonders zu übermitteln. Er bittet daher, allen, die seiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege herzlich danken zu dürfen.

Streit Haiti-Dominikanische Republik beigelegt. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, empfing am Donnerstagabend im Hause der Akademie die in Berlin beglaubigte Vertreter der ibero-amerikanischen Staaten zu einem gesetzlichen Beisammensein. General Faure überbrachte den Vertretern die Mitteilung über die friedliche Beilegung des Konfliktes zwischen Haiti und der dominikanischen Republik.

Herrgruß in Rom. Ein überraschend eingetretener Herrgruß versüßte eine über 40 Meter lange zweihöckige Möbelhalle. Menschenleben sind nicht gefährdet worden.

Litwinow-Hinkelstein ist, aus Genf zurückkehrend, in Paris eingetroffen. Nach einer Havasmeldung erklärt man in Sowjetkreisen, daß Litwinow-Hinkelstein seinerzeit politische Unterredungen während seines Pariser Aufenthaltes haben werde.

Der König von Schweden ist in Paris eingetroffen. Er wird am Sonntag nach Nizza weiterreisen. Bei seiner Ankunft wurde der König von einem Vertreter des Präsidenten Petrus empfangen. König Gustav V. wird in Paris dem französisch-schwedischen Tenniswettkampf um den Pokal des Königs von Schweden als Zuschauer beiwohnen.

Mehrmaals wöchentlich Refutentransporte . . . Was Frankreich unter Richtermischung versteht - Die Lieferungen an Spanien

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 4. Februar.

Im Zusammenhang mit dem Spanienproblem veröffentlichte die Pariser Polizei in der letzten Zeit wieder recht häufig Berichte über die in Frankreich bestehenden Refutetransportbüros für sowjetspanische Material und von Grenzüberschreitungen „freiwilliger“ nach Spanien. Der „Tempo“ gibt am Donnerstagabend die Auslagen eines Belgiers wieder, der unter dem Vorwesen, im belgischen Spanien als Elektriker mit dem außerordentlich hohen Monatsgehalt von 7500 Franken zu arbeiten, nach Paris geladen worden sei und von da durch die Vermittlung des französischen Arbeiterverbandes zusammen mit dreihundert anderen freiwilligen nach Spanien gebracht wurde. Sie überstiegen die Grenze zu Fuß und der Belgier verband es nur seinem energetischen Protest und seiner Weigerung, sich in die belgische Wirtschaft einzutreiben zu lassen, daß er freigeslassen und wieder nach Frankreich abgehoben wurde. Zusammen mit ihm reisten amerikanische militärische Beamte angehörige Franzosen zurück, die von den französischen Militärbürokraten angefordert worden waren.

Die „Action Francaise“ stellt fest, daß tatsächlich der Artikel-Park von Calais fast vollständig geräumt worden sei;

Munition und Kanonen einschließlich der 120er-Gangrohren transportiert worden. Diese Nachricht habe vor allen Dingen im nationalspanischen Lager große Erregung hervorgerufen. Viele würden froh sein, wenn Kriegsminister Daladier versichern könnte, daß dieses Material nicht über die Grenze geschoben worden sei. Das Blatt besieht sich weiter auf eine Untersuchung der französischen Zeitung „Gazette de Montpellier“, nach der vor einigen Wochen rund 300 Eisenbahnwaggons aus Bordeaux und Toulouse im Bahnhof Tour de Carde zusammengezogen waren. Wer sollte erfuhrn, daß diese Waggons nur Lebensmittel und Bekleidungsfüllung enthalten hätten? Die nationalspanischen Angestellten hätten also den Bahnhof von Puigcerda als ein militärisches Ziel bombardiert. Die meisten dieser Wagen hätten aus Sowjetrußland stammendes Kriegsmaterial enthalten, das von Schiffen einer für diesen Transport geschaffenen Handelsflotte, nämlich der Gesellschaft Franc-Navigation, nach verschiedenen Häfen befördert worden sei. Die frühere Route Odessa-Mittelmeer-Barcelona sei wegen der Seeharfe im Mittelmeer aufgegeben worden. Statt dessen nahmen die Schiffe dieser Gesellschaft jetzt Kurs über die Nordroute Petrosgrad-Widnau-Houllent-Bordeaux. In Bordeaux im Dezember und in Houllent im Januar seien mehrere solcher Schiffsladungen eingetroffen, darunter 2800 Tonnen Material, die als „Schiffen und landwirtschaftliche Maschinen“ bezeichnet gewesen seien. Der französische Zoll schließe die Augen.

Einseitige oder unstillbare Humanisierung? Nationalspanische Bomben gegen fremde Materialsendungen zur Fortsetzung des Krieges

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Februar.

Nationalspanische Flugzeuge belegten gestern die Eisenbahnhauptstation Figueras an der Linie Perpiñan-Barcelona mit Bomben, als dort eine aus Frankreich eingetroffene Traktorenkolonne mit Lebensmitteln und Waffen mit ihren Sendungen an die Eisenbahn umfuhr. Diese Mel dung verdient angeholt der neuen „Humanisierungsbefreiung“ besondere Beachtung. Sie zeigt wieder einmal, gegen welche Ziele sich die Angreife der nationalspanischen Luftwaffe richten. Es sind Hafen und Grenzübergänge, von denen bekannt ist, daß über sie das Material zur Fortsetzung des Krieges geleitet wird.

Wenn jetzt plötzlich so leicht nachdrücklich das Verbot von Luftbombardements gefordert wird, so liegt der Verdacht nahe, daß es bestimmten Kreisen lediglich darum geht, Materialsendungen, wie sie in Figueras verladen werden sollen, ohne jede Störung den Routen zu führen zu können. Aber ganz absehbar davon ist es auch selbst, daß man eine sehr einseitige Humanisierung durchzuführen beabsichtigt. Während die vorbedachten Kreise der roten Bürgeren ein Anlaß zum Einschreiten über zu Humanisierungsbefreiungen ergeben, so sagt denn in die „Deutsche Diplomatische-Politische Korrespondenz“ in einem Artikel, der sich mit Humanisierung beschäftigt, u. a.: „Es ist schwer vorstellbar, daß die Humanisierung teilbar sein könnte, vor allem dann nicht, wenn sie, wie im vorliegenden Fall, recht konkrete politische Hintergründe und Nebenwirkungen hätte. Gerade beim sozialen Konflikt hätte sich immer wieder gezeigt, daß man auf gewisser Seite sehr schnell bei der Hand steht, nach der einen Seite hin Vormüre zu machen, ohne oft auch nur der geringsten Gewissensplage zu genügen. Dagegen haben Siebziger und Verbrechen auf der anderen (roten)

Seite, die geflossen sind, überleben oder sogar verschont worden sind, kaum je einen Anlaß gegeben, die Welt damit zu belästigen und sie zum Ausgangspunkt für eine humanitäre Aktion zu machen. Wer von der „Unteilbarkeit des Friedens“ spricht, sollte erst recht an die Unteilbarkeit der Humanisierung“ hinweisen. Zweiter Teil: Was in dieser Hinsicht wurde für alles andere, nur nicht für die Aufrichtigkeit solcher Verstrebungen sprechen.“

Nicht „beschlossen“ - nur „geplant“

Eine kennzeichnende Verlängerung aus Paris

Paris, 4. Februar.

Zu der Mitteilung des spanischen Außenministeriums betreffend Anweisungen an die Übermachungshilfe gab die spanische Havas-Agentur in später Nachstunde eine „enen“ Mahnung in der neuen Rassung „geplant“ Mahnahmen geworden sind. Außerdem erklärt sich die spanische Regierung zunächst nur bereit, Verfassungen zu treffen.

Die neue Fassung der Mitteilung des Außenministeriums lautet:

„Die spanische Regierung hat im Anschluß an die englisch-französisch-italienischen Besprechungen in London über die Sicherheit der Handelsflotte im Mittelmeer im Zusammenhang mit den von der britischen Admiralität festgelegten Maßnahmen die ihrerseits zu ergreifenden Maßnahmen geplant. Zu diesem Zweck ist sie bereit, folgende Verfassungen zu treffen:

Die spanischen Kriegsschiffe, die die durch das Abkommen von Argon vorgesehenen Übermachungsmaßnahmen durchführen, werden den Befehl erhalten, in ihrem Über-

mit der spannungsfreien und plastischen Wiedergabe des allzuvielen, mühseligen Romantikritikus in Begeisterung verließ. Eine verheißungsvolle Feier mit Ovationen für den großen Komponisten und den Meisterdirigenten.

Dr. Erich Druck.

Musikalische Veranstaltungen

Konzert des Dresdner Männergesangvereins

Der Dresdner Männergesangverein, der in Musikdirektor Otto Winter einen vorzüglichen Leiter und Dirigenten besitzt, hat seitens auf besonders wertvolle Programme in seinen Konzerten gebeten. So brachte er auch jetzt wieder auf seinem Abend im Palmengarten neben einer Auswahl guter Stilproben von älteren und neuen Meisterwerken der Männerchor mit besonders gehobenen Werken von Brahms und Bruckner sehr eindrucksvoll zu Gehör.

Von Bruckner hörte man die aus des Meisters Winter seit langen Jahren die „Abendhimml“ und „Um Mitternacht“, die beide von der entlegenen Kunstsammlung die Gedankenkreise des monumentalen Sinfonists deutlich heraus. Der „Mitternacht“-Chor erklang in der ersten Hälfte für Männerstimmen, Altstrophe und Klavierbegleitung, wobei sich das Vereinsmitglied Joh. es. Schmid mit großer musikalischer Einschlämmer Hörer am Klavier bewährte. Das Altstrophe sang hier und in der vorher zu Gehör gebrachten Goethe-Sinfonie von Brahms Helene Müller-Schaefer sehr musikalisch mit warmer, voller Stimme.

Das die Rapsodie auf das Orchester verzichtend mit Klavierbegleitung gelungen werden mußte, begrenzte natürlich ihre Wirkung, obwohl H. Werner Hinde mit großer Musikaufklugung die Orgelharfen am Klavier nachzuhören unternahm. Der vorzügliche junge Violinist bereicherte den Abend auch als Solist, wobei man eine Waldbi-Sinfonie von Stradivari als seltene Wabe in fast orgelmäßiger Klangpracht zu hören bekam. Der aus Südmagdeburg musikalischen Mitgliedern bestehende Verein hatte mit dem Abend einen neuen schönen Erfolg seines Wirkens zu verzeichnen.

Dr. Eugen Schmitz.

Festkonzert von Rudolf Heigerl

Der bekannte Dresdner Pianist, Komponist und Musikpädagoge Rudolf Heigerl wurde anlässlich seines 60. Geburtstages durch ein großes Festkonzert im Verein Volkswohl geehrt, das zum größten Teil von ihm selbst

bestritten wurde und auch in allen Teilen von ihm vorbereitet worden war. Zur Mitwirkung war einmal der Männerchor Liederkranz eingeladen, der Heigerl früher, in schweren Kriegsjahren, geleitet hat. Er härtete unter der Leitung von Heigerl vier gehaltvollen, sagähnlich vorbildlich gearbeiteten, aber auch gelanglich lehr-dankbaren „Deutschen Lieder“ für Männerchor eine mustergültige Wiedergabe. Die vier Chorlieder sind Geheimrat Hermann Löns gewidmet. Das letzte von ihnen, auf einen Text von Heigerl und unter Hinzutziehung einer wirkungsvollen Orchesterbegleitung, mußte teilweise wiederholt werden.

Heigerl selbst bekleidete an diesem Abend erneut seinen Ruf als vorzüglicher Pianist, indem er Liszt gewaltiger „Danse“-Fantasie eine ebenso großzügige wie technisch vollendete und geistig vertiefte Deutung gab.

Aber auch das an allen Pulten stark beachtete „Dresdner Orchester“, von Rundfunkaufführungen her vorbildlich bekannt, wußte an diesem Abend unter Heigerls feinem Führer namentlich mit der Aufführung von Heigerls seinerzeit in Dresden uraufgeführter sinfonischer Dichtung „Das Glück von Ebersbach“, die eine an den besten neuzeitlichen Meistern geschulte, farbenreiche Instrumentalpalette zeigt.

Am Schlus stand das doppelte Klavierkonzert „Dresdner“ für zwei Klaviere, für das sich die bekannte, von Heigerl ausgebildete Pianistin Margarete Windermann mit prachtvollem Temperament, daneben schwerblütiger Geistigkeit und Tiefe, und hoher vorzüglicher Schönheit und Weise einsetzte, ihren Leiberg damit auf das Schönste ehrend. Es gab während des ganzen Abends für das Orchester, den Chor, die Klavierpolistin und vor allem für Rudolf Heigerl seltsame Ehrenzettel aller Art in reizendem Maße. Eine besondere Übung wurde Heigerl dadurch zuteil, daß der lebendige Vereinsvorstand des Männergesangvereins Reichsbahn, Schwarz, ihn zum Ehrenmitglied dieser Sängerkollegie ernannte, zugleich die feierliche Urkunde überreichten.

Heilig v. Depel.

Wochenspielplan des Sächsischen Staatstheaters

Opernhaus:

Sonntag (8) für Kraft durch Freude, Kreis Dresden: Der Freitagsabend (8.15 bis nach 8); außer Amtlich: „Liebesabend“ (7.30 bis gegen 10). Montag, außer Amtlich: „Zwei und Zimmermann“ (8 bis nach 10.15). Dienstag, Amtlich: „Tanz- und Bildersinfonie“ (8 bis gegen 10.15). Mittwoch, Amtlich: „Tod“ (8 bis gegen 10.15). Donnerstag, Amtlich: „Die Virtuose von Pisa“ (7.30 bis 10.30). Freitag,

